

beantwortend, dem verwundeten Krieger auf das Pferd. Er selbst schwang sich dann auf dessen Rücken, band seinen Gefährten an seinem Gürtel fest und jagte dann, der erprobten Schnelligkeit des Thieres ihre beiderseitige Rettung anvertrauend, hinaus auf das offene Feld. Die Pawnee's hatten jedoch kaum die beiden Flüchtlinge entdeckt, als auch mehrere zur Verfolgung ihre Rosse anspornten. So jagten beide Theile etwa eine Meile weit fort, ohne daß dem Verwundeten auch nur ein Schmerzenslaut entfahren wäre, obgleich zu seiner Todesqual noch die Pein hinzukam, daß er die Feinde mit jeder Minute näher hinter sich erblickte.

„Halt!“ rief er endlich mit Anstrengung seiner letzten Kräfte. „Der Adler meines Stammes muß seine Fittige weiter ausbreiten. Möge er dann nur den Skalp des alten Kriegers in das Dorf der Tetons bringen.“

Es bedurfte nur noch weniger Worte, um den Entschluß der beiden Krieger zum Ende zu bringen. Der fliegende Adler schwang sich vom Pferde und half auch seinem Gefährten herab. Der alte Mann kniete schwankend nieder, warf noch einen dankenden Blick auf die Züge seines Begleiters, sagte ihm Lebewohl und bot dann freiwillig seinen Nacken dar, um den Todesstreich zu empfangen, um welchen er selbst gebeten hatte. Ein Hieb mit dem Tomahawk und ein Zirkelschnitt mit dem Messer reichten hin, das Haupt von dem Rumpfe zu trennen, und der fliegende Adler sprang noch zeitig genug wieder auf das Pferd, um einer Wolke von Pfeilen zu entgehen, die seine getäuschten Verfolger ihm nachsandten. Das blutige Haupt in der Luft schwingend, schoß er triumphirend davon, und legte mit einer Eile über die Ebene, als ob er wirklich von den Schwingen des königlichen Vogels, dessen Name er führte, getragen würde. Glücklich erreichte der fliegende Adler sein heimatliches Dorf. Er gehörte zu den Wenigen, die dem fürchterlichen Gemetzel dieses blutigen Tages entgingen, und lange Zeit hindurch durfte Er allein von den Geretteten es wagen, seine Stimme in den Berathungen des Stammes wieder erschallen zu lassen, ohne an Zutrauen bei seinen Landsleuten verloren zu haben.

Messer und Lanze wütheten während der Flucht unter den Besiegten. Selbst der Haufe der Weiber und Kinder, welcher sich eilig zurückzog, wurde von den grimmigen Siegern auseinander gesprengt, und die Sonne war schon längst im Westen untergegangen, ehe das fürchterliche Schlachten nach dieser traurigen Niederlage ganz beendet war.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Der grauende Morgen des folgenden Tages beleuchtete ein ruhigeres Schauspiel. Das Blutvergießen hatte gänzlich aufgehört, und die Sonne ergoß ihr köstliches Licht über ein weites Gefilde der Ruhe und Einsamkeit. Ismaels Zelte standen noch, sonst aber zeigte sich in der Wüste nirgends die Spur eines menschlichen Wesens. Selbst die Zeichen des Kampfes waren schon beinahe ganz verschwunden, und nur hie und da flog eine Schaar gieriger Raub-